



# Konzeption

## Elementarbereich



**Kindertagesstätte Rappelkiste**

**Gitterweg 14**

**38275 Haverlah**

**Tel. 05341-338230**

**E-Mail: [kita-rappelkiste@baddeckenstedt.de](mailto:kita-rappelkiste@baddeckenstedt.de)**

**Träger: Samtgemeinde Baddeckenstedt**

**Heerer Str. 28**

**38271 Baddeckenstedt**

**E-Mail: [info.kita@baddeckenstedt.de](mailto:info.kita@baddeckenstedt.de)**

Erstellt: 1998

Letzte Überarbeitung: Februar 2023

## Vorwort:

Liebe Eltern, liebe Erziehungsberechtigte,

für fast alle Kinder ist der Eintritt in die Kindertagesstätte ein spannender, aufregender Schritt in Richtung Selbständigkeit. Für die meisten Kinder ist es der erste Schritt vom Elternhaus regelmäßig weg zu anderen Kindern und Erwachsenen, die ihnen noch fremd sind zu denen sie nach und nach Zutrauen gewinnen. Dies geht nicht immer ohne Schwierigkeiten. Ganz allein die ersten Tage zu bewältigen erfordert Kraft und Mut. Es breitet sich Neugierde, vielleicht aber auch Angst im Kind aus. Es braucht Zeit sich an die Umgebung, Räume, Erzieher und die anderen Kinder zu gewöhnen und mit ihnen vertraut zu werden.

Die Mitarbeiter der Rappelkiste werden die Kinder dabei unterstützen und ihnen Hilfestellung geben, um eine sichere, verlässliche und emotionale Bindung zum Kind herzustellen. Wir werden ein verlässlicher Partner und Zuhörer sein, der ihnen Vertrauen und Verständnis entgegenbringt.

Für Sie als Eltern/Erziehungsberechtigte ist es oft genau so schwierig und aufregend das Kind plötzlich loslassen zu müssen, und es ergeben sich sicherlich auch bei Ihnen viele Fragen. Durch unsere Konzeption möchten wir Ihnen einen Einblick über unsere Einrichtung und pädagogische Arbeit geben, damit Sie erfahren, wie Ihr Kind die nächsten Jahre bei uns verlebt.

Bei Aufnahme erhalten Sie ein „Kita- ABC“ mit Informationen zu A: Aufnahme bis Z: Ziele

2

Wir wünschen allen Eltern und Kindern eine schöne, erlebnisreiche Kindergartenzeit.

Es grüßt das Team der Rappelkiste

## Gender – Hinweis

Im Sinne einer besseren Lesbarkeit der Texte wurde von uns entweder die männliche oder weibliche Form von personenbezogenen Hauptwörtern gewählt. Sämtliche Personenbezeichnungen gelten gleichermaßen für alle Geschlechter. Dies impliziert keinesfalls eine Benachteiligung. Die verkürzte Sprachform hat nur redaktionelle Gründe und beinhaltet keine Wertung.

Wir danken für Ihr Verständnis.

## Inhalt

## Seite

1.	Allgemeine Angaben zur Kindertageseinrichtung	4
1.1.	Lage und Umfeld	4
1.2.	Struktur der Einrichtung	4
1.3.	Öffnungszeiten	4
1.4.	Festgelegte Schließungszeiten	4
1.5.	Kindertagesstättenordnung	5
2.	Pädagogisch-inhaltliche Angaben	6
2.1.	Pädagogischer Ansatz	6
2.2.	Raumkonzept	7
2.3.	Struktur	7
2.4.	Schwerpunkt und Leitsätze	8
2.5.	Beobachtung und Dokumentation	9
2.6.	Kindzentrierte Bildungsräume	9
	Bildungsverständnis im situationsorientierten Ansatz	9
	Projektarbeit im situationsorientierten Ansatz	10
	„Spiel“ als Lern- und Lebensraum	11
2.7.	Bildungsbereiche lt. Niedersächsischen Orientierungsplan und deren Umsetzung	12
2.8.	Beziehungsgestaltung	12
2.9.	Sprachbildung	13
3.	Spezielle kindbezogene Themenbereiche	13
3.1.	Eingewöhnung	
4.	Übergreifende Themen	14
4.1.	Zusammenarbeit mit Eltern	14
4.2.	Öffentlichkeitsarbeit	14
4.3.	Kinderschutzkonzept/ Anhang	16
5.	Qualitätsmanagement	14
5.1.	Zusammenarbeit mit dem Träger und anderen Institutionen	14
5.2.	Zusammenarbeit im Team	14
5.3.	Auszubildende/ Bundesfreiwilligendienst	15
5.4.	Elternbeirat	15
5.5.	Fort- und Weiterbildung	15
6.	Anhang	16
7.	Schlusswort	17
8.	Literaturverzeichnis	17

## 1. Allgemeine Angaben zur Kindertageseinrichtung

### 1.1. Lage und Umfeld

Unsere Kindertagesstätte, die 1997 eröffnet wurde, liegt am Ortsrand von Haverlah mit Ausblick auf die ländliche Umgebung und zum Ost-Harz. Der nahe gelegene Wald sowie die Feldmark sind gut zu erreichen.

### 1.2. Struktur der Einrichtung

Das Einzugsgebiet erstreckt sich auf die Samtgemeinde Baddeckenstedt. Unsere Einrichtung bietet Platz für 50 Kinder im Alter von 3 – 6 Jahren (Elementarbereich) in zwei Gruppen, sowie eine Krippengruppe für 15 Kinder im Alter von 1-3 Jahren.

Der Betreuungsumfang richtet sich nach der gebuchten Betreuungszeit. Eine Betreuung bis zu 8 Stunden/Tag ist kostenfrei, Betreuungsbedarfe über 8 Stunden sind, laut Kita-Satzung, grundsätzlich kostenpflichtig. Bedarfe ab 7.00 Uhr sowie eine Betreuung nach 13.00 Uhr, sind durch eine Tätigkeitsbescheinigung des Arbeitgebers nachzuweisen.

### 1.3. Öffnungszeiten

7.00 Uhr – 13.00 Uhr / Halbtagsplatz

7.00 Uhr – 14.00 Uhr /  $\frac{3}{4}$  Platz

7.00 Uhr – 17.00 Uhr / Ganztagsplatz

### 1.4. Festgelegte Schließungszeiten

- drei Wochen während der Sommerferien  
bei ungerader Jahreszahl – die ersten drei Wochen der Schulferien  
bei gerader Jahreszahl – die letzten drei Wochen der Schulferien  
Während der Sommerferien besteht die Möglichkeit der Betreuung in einer Notgruppe gegen Gebühr und vorheriger Anmeldung beim Träger. Die Anmeldung muss bis Ende Januar des laufenden Jahres erfolgen. Die Betreuung erfolgt im jährlichen Wechsel aller Kindertagesstätten der Samtgemeinde.
- zwischen Weihnachten und Neujahr, sowie am 2. Januar
- Tag nach Himmelfahrt
- Betriebsausflug der Mitarbeiter
- Zwei Studientage der Mitarbeiter, pro Halbjahr 1 Tag

## 1.5. Kindertagesstättenordnung

- **Anmeldung:**  
Die Anmeldung erfolgt über eine schriftliche Anmeldung bei der Samtgemeinde Baddeckenstedt. Formulare sind unter [www.baddeckenstedt.de](http://www.baddeckenstedt.de) erhältlich oder auch direkt in der KiTa.
- **Platzvergabe:**  
Nach Eingang der Anmeldung erhalten die Eltern/ Sorgeberechtigten eine Eingangsbestätigung des Trägers. Ca. 4 Monate vor gewünschtem Aufnahme datum erfolgt eine Platzzusage oder Absage durch die Leitung.
- **Betreuungsvereinbarung**  
Vor der Aufnahme werden in einem Erstgespräch mit den Sorgeberechtigten und der zukünftigen Fachkraft alle wichtigen Informationen vom Kind schriftlich aufgenommen.
- **Kündigung**  
Der KiTa-Platz kann zum Ende eines KiTa-Jahres zum 31.7., mit einer Kündigungszeit von drei Monaten, schriftlich gekündigt werden. Ausnahmeentscheidungen, z.B. Wohnortwechsel behält sich der Träger vor. Näheres ist in der KiTa – Satzung festgelegt. Für Kinder, die eingeschult werden, endet die Betreuung automatisch zum 31.7.; es bedarf keiner schriftlichen Kündigung.

## 2. Pädagogisch-inhaltliche Angaben

### 2.1. Pädagogischer Ansatz

Auftrag laut Niedersächsischem Kindertagesstättengesetz (NKiTaG)

§2 des NKiTaG definiert den Auftrag von Kindertageseinrichtungen wie folgt:

- (1) Tageseinrichtungen dienen der Erziehung, Bildung und Betreuung von Kindern.
- (2) Sie haben einen eigenen Erziehungs- und Bildungsauftrag.

Tageseinrichtungen sollen insbesondere:

- die Kinder ihrer Persönlichkeit stärken
- sie in sozial verantwortliches Handeln einführen
- ihnen Kenntnisse und Fähigkeiten vermitteln, die eine eigenständige Lebensbewältigung im Rahmen der jeweiligen Möglichkeiten des einzelnen Kindes fördern
- die Erlebnisfähigkeit, Kreativität und die Fantasie fördern
- den natürlichen Wissensdrang und die Freude am Lernen pflegen
- die Gleichberechtigung von Jungen und Mädchen erzieherisch fördern
- den Umgang von behinderten und nicht behinderten Kindern sowie von Kindern unterschiedlicher Herkunft und Prägung untereinander fördern

Das Recht der freien Jugendhilfe, ihre Tageseinrichtungen entsprechend ihrer erzieherischen Grundrichtung in eigener Verantwortung zu gestalten, bleibt unberührt.

6

- (3) Die Tageseinrichtungen arbeiten mit den Familien der betreuten Kinder zusammen, um die Erziehung und Förderung der Kinder in der Familie zu ergänzen und zu unterstützen. Dabei ist auf die besondere soziale, religiöse und kulturelle Prägung der Familie der betreuten Kinder Rücksicht zu nehmen.
- (4) Zur Erfüllung des Bildungs- und Erziehungsauftrages sind die Tageseinrichtungen so zu gestalten, dass sie als anregender Lebensraum dem Bedürfnis der Kinder nach Begegnung mit anderen Kindern, Eigentätigkeit im Spiel, Bewegung, Ruhe, Geborgenheit, neuen Erfahrungen und Erweiterungen der eigenen Möglichkeiten gerecht werden können.

Unabhängig von diesem gesetzlich verankerten Auftrag ist die Kindertagesstätte geänderten Situationen unterworfen, die eine stetige Anpassung erfordern. So sind es z.B. gesetzliche Anforderungen seitens Bund und Land, aber auch gesellschaftliche Gesichtspunkte, die zu einem Anpassen und Aktualisieren der Arbeit in der Kindertagesstätte führen.

## 2.2. Raumkonzept

Erdgeschoss:

- Eingangsbereich
- Elementargruppe mit angrenzendem Waschraum und Garderobenteil
- Eine Krippengruppe mit angrenzendem Waschraum, Garderoben- u. Schlafbereich
- Küche- Essbereich für Frühstück und Mittagessen der Elementargruppen.
- Spielflur

Obergeschoss:

- Hauswirtschaftsraum
- Personaltoilette
- Mehrzweckraum für Bewegungsangebote, musikalische Früherziehung und Kleingruppenarbeit
- Elementargruppe mit angrenzendem Garderobenbereich u. Waschraum
- Personalraum
- Büro
- Raum zur Aufbewahrung von Materialien

Außengelände:

- Natürlich angelegtes Außengelände mit altem Baumbestand
- 1 Rondo – Picknicktisch
- 1 Baum-Bank
- 1 Wasserspieltisch
- 1 stufenförmig angelegte Sitzecke
- 1 Schaukel mit drei Sitzen
- 1 Federwippe
- 1 Nestschaukel
- 1 Kletterturm mit Rutsche und Hangelbrücke
- 1 Holzspielhaus

## 2.3. Struktur

Frühdienst ab 7.00 Uhr

Bringzeit bis 9.00 Uhr

Frühstück bis 9.30 Uhr

Bildungskreis

Freispiel und Angebote

Mittagessen gruppenweise ab 11.30 Uhr

Das Essen wird von einem externen Caterer gestellt. Für das Mittagessen wird ein monatlicher Beitrag nach Satzung erhoben.

Ruhe und Entspannungsmöglichkeit je nach Interesse

Snackpause ab 15.00 Uhr

Abholzeit richtet sich nach den jeweils gebuchten Betreuungszeiten

#### 2.4. Schwerpunkt: Musik / Theater

Leitsätze:

„Wer Musik macht, lernt nicht zu hassen. Wer Musik macht, lernt zu sehen, zuzuhören und zu denken.“ (Isaac Stern)

„Alle Kinder haben die märchenhafte Kraft sich in alles zu verwandeln, was immer sie sich wünschen“ (Verfasser unbekannt)

Kinder begreifen die Elemente der Musik (Melodie, Harmonie, Rhythmus) ohne viel zu denken. Musik wird spielerisch in Bewegung mit einfachsten Instrumenten und verschiedenen Materialien umgesetzt.

Klang, Lautstärke, Tempo und Rhythmus sind die Hauptbestandteile der Musik. Durch Lieder wird die Umwelt kreativ auf der Gefühlsebene vermittelt. So bieten alle Spiele, in denen Musik, Sprache und Bewegung enthalten sind, dem Kind eine ganzheitliche Förderung der Sinneswahrnehmung und der Gesamtpersönlichkeit.

Die rhythmisch-musikalische Erziehung (Rhythmik) ist eine ganzheitliche Pädagogik, die auf den spielerischen Einsatz von Musik, Sprache und Bewegung basiert. Das ganzheitliche Erleben und Gestalten von Reimen, Versen und Bewegungsliedern fördert die Kinder in ihrer Musikalität, in ihrem Bewegungsvermögen und in ihrer Sprachentwicklung. Durch kreatives, experimentelles Spielen mit Materialien und Instrumenten, sowie durch darstellendes Spiel und Rollenspiele wird die Persönlichkeitsentwicklung unterstützt und das Selbstwertgefühl positiv gestärkt. Darüber hinaus wird die Fein- u. Grobmotorik verbessert, der sprachliche Ausdruck und das Wahrnehmen der eigenen Person gefördert.

In unserem Schwerpunkt werden wir durch die Musikschule Wolfenbüttel unterstützt, mit der wir einen jährlichen Kooperationsvertrag für das Musikalisierungsprogramm „Wir machen die Musik“ abschließen. Eine Fachkraft der Musikschule kommt einmal wöchentlich in die Einrichtung und gestaltet mit den Gruppen wechselweise zwei Stunden. Das Programm wird durch das Ministerium für Wissenschaft und Kultur gefördert. Der Restbetrag wird durch Elternbeiträge erhoben.



## 2.5. Beobachtung und Dokumentation:

### Portfolio:

Jedes Kind erhält einen Ordner, in dem kleine Kunstwerke, Beobachtungen und Dokumentationen abgeheftet werden. Der Ordner ist Eigentum der Kinder und wird beim endgültigen Verlassen der KiTa an die Eltern übergeben

### Fotodokumentation:

Alltagssituationen, Spielsituationen, besondere Anlässe oder Entwicklungsschritte werden fotografisch festgehalten und als Dokumentation im Portfolio eingeklebt. Die Fotodokumentation wird auch genutzt, um die pädagogische Arbeit z.B. den Verlauf von Projekten, transparent zu machen. Dazu werden die Fotos im Garderobenbereich ausgestellt.

### Lerngeschichten:

Mit „Lerngeschichte“ ist eine Geschichte oder Erzählung vom Lernen eines Kindes gemeint, das zuvor während einer Tätigkeit beobachtet wurde.

## 2.6. Kindzentrierte Bildungsräume

### Bildungsverständnis im situationsorientierten Ansatz

Die Erfahrung von Eltern und Pädagogen hat gezeigt dass Bildung nicht erzwungen werden kann, Kompetenzen nicht einfach vermittelt, Gefühle nicht gelehrt und Kenntnisse und Fähigkeiten nicht durch „Lernprogramme“ antrainiert werden können. Dies gilt insbesondere für die Jüngsten. Wir als Fachkräfte gestalten Bildungsprozesse in einer Atmosphäre des Vertrauens und des Wohlbefindens, damit sich die Kinder eigenaktiv und selbsttätig ihre Lebenserfahrungen aneignen können. Dadurch werden vielfältige Entwicklungsbereiche (kognitiv, emotional, sprachlich, sozial und psychomotorisch) angesprochen.

Durch die Eigenaktivität kann sich das Kind selbständig entwickeln, lernt sich eine eigene Meinung zu bilden, selbständig zu entscheiden aber auch Rücksicht auf andere zu nehmen. Grundvoraussetzung für das selbst Tätigwerden ist ein körperliches und psychisches Wohlbefinden, die Befriedigung der körperlichen Bedürfnisse als auch das Bedürfnis nach Geborgenheit, emotionaler Sicherheit, Zuwendung und Trost.

Um aktiv an der Lebenssituation teilnehmen und diese gestalten zu können benötigen die Kinder folgende Kompetenzen:

- Ich-Kompetenz:

In einer sichereren Beziehung kann das Kind seine Wünsche und Bedürfnisse äußern und seine Gefühle zeigen. Somit Selbstvertrauen und ein positives Selbstbild entwickeln

- Sozial-Kompetenz:  
Vertraute Bezugspersonen, überschaubare Beziehungen und eine freundliche Atmosphäre erleichtern es dem Kind, Kontakt zu anderen aufzunehmen und ermöglicht den Austausch mit anderen Kindern.
- Sach-Kompetenz:  
Durch stabile, verlässliche Beziehungen erfährt das Kind Sicherheit, die es benötigt, um das Umfeld zu erkunden sowie die Entwicklung der Wahrnehmung und sprachlichen Ausdrucksfähigkeit.

Um die Kinder in ihren Bildungsprozessen zu unterstützen sind die unterschiedlichen Lebensbedingungen und individuellen Voraussetzungen, die die Kinder mitbringen, wichtig. Dies setzt einen engen, respektvollen Austausch mit der Familie voraus.

Projektarbeit im situationsorientierten Ansatz

Ein Projekt ist eine bewusste, zeitliche und inhaltlich geplante Abfolge der Auseinandersetzung mit einem Thema von Erzieher und Kind.

Projekte und Angebote entstehen so auf unterschiedliche Weise:

- vom Interesse der Kinder ausgehend
- durch aktuelle Ereignisse z.B. Geburt eines Geschwisterkindes
- durch Krankenhausaufenthalte, Abschied von Kindern durch Wegzug oder Einschulung
- neue Kinder in der KiTa-Gruppe
- durch Anregung der Fachkräfte durch Umsetzung gemachter Beobachtungen im Spielverlauf und des Gruppengeschehens der Kinder
- jahreszeitliche Feste und Abläufe

Projekte oder Angebote die entstehen werden durch Impulse und Inhalte erweitert. Dazu gehört:

- die Einführung von Spielen und Liedern
- Angebote im Kreativbereich
- Einüben von hauswirtschaftlichen Aktivitäten, Mithilfe bei der Zubereitung des Frühstücks, Wegräumen von Geschirr
- Besuche von verschiedenen Institutionen wie Bücherei, Schule, Feuerwehr.....
- Gespräche
- Bewegungsangebote

Bei allen Angeboten und Projekten, die sich je nach Interesse und Ausdauer über einen Zeitraum von 1 – 4 Wochen erstrecken können, steht nicht das „fertige Produkt“ im Vordergrund, sondern der Spaß und die Freude am Tun, die Entfaltung der Fantasie und Kreativität, sowie das selbst Tätigwerden der Kinder.

### Das „Spiel“ als Lern- und Lebensraum

Das Spiel der Kinder ist eine selbst bestimmte Tätigkeit: D.h. die Kinder entscheiden so weit wie möglich selbst was, wo, wie lange und mit wem sie spielen möchten. Durch das Spiel erfahren die Kinder Selbstvertrauen in ihr eigenes Handeln indem sie:

- eigene Bedürfnisse wahrnehmen und umsetzen
- Neugierde entwickeln
- sich durch Motorik, Mimik und Sprache äußern
- Freude an der Umsetzung von Ideen erfahren
- Möglichkeiten zur Problemlösung suchen und erkennen können

Kinder können sich in ihrer Einmaligkeit wahrnehmen und Stolz auf ihre Leistung verspüren. Im Spiel konstruieren und rekonstruieren Kinder ihre Lebenswirklichkeit. Das Spiel beinhaltet vielfältige Spielformen wie:

- Bewegungsspiel
- Wahrnehmungsspiel
- Rollenspiel
- Konstruktionsspiel
- Regel- und Gesellschaftsspiel
- Experimentelles

Alle diese Spielformen finden im „freien Spiel“ oder „gelenkten Spiel“ statt.

Im freien Spiel wählt sich das Kind Spielort und Spielpartner selbst aus. Es setzt sich aktiv mit seiner Umwelt auseinander, konstruiert sich ein eigens Bild von der Welt, benutzt ein Wissen über die Welt und verändert es ständig. Im Spiel erfährt es Selbstbestätigung, Widersprüche und Frustration und zugleich die Chance, diese zu bewältigen.

Im gelenkten Spiel werden die Kinder unterstützt, die sich nicht allein auf ein Spiel einlassen können. Indem wir ein Spiel beginnen und dadurch verschiedene Kontakte zu anderen Kindern herstellen, versuchen wir das Kind zu motivieren.

## 2.7. Bildungsbereiche lt. Niedersächsischen Orientierungsplan und deren Umsetzung

Der Orientierungsplan für Bildung und Erziehung des Niedersächsischen Kultusministeriums regelt den Erziehungs- und Bildungsauftrag für Tagesstätten in den §§ 2 und 3 des NKiTaG. Dieser Plan umfasst neun Bildungsbereiche:

1. Emotionale Entwicklung und soziales Lernen
2. Entwicklung kognitiver Fähigkeiten und der Freude am Lernen
3. Körper Bewegung und Gesundheit
4. Sprache und Sprechen
5. Lebenspraktische Kompetenzen
6. Mathematisches Grundverständnis
7. Ästhetische Bildung
8. Natur und Lebenswelt
9. Ethische religiöse Fragen. Grunderfahrung menschlicher Existenz.

Diese Bildungsbereiche bieten einen Rahmen, an dem wir unsere Arbeit ausrichten. Das heißt jedoch nicht, jeden einzelnen Bildungsbereich abzuarbeiten, sondern den Kindern eine selbständige Auseinandersetzung mit der Umwelt und ein „ganzheitliches Lernen“ zu ermöglichen.

Bildungs-, Erziehungs-, und Betreuungsauftrag bedeuten für uns, Familien in ihrer Erziehung zu begleiten und zu unterstützen. Wir schaffen den Kindern eine Atmosphäre, in der sie sich wohl fühlen können und bieten ihnen eine Umgebung in der sie, unter Berücksichtigung der individuellen Entwicklung, Bedürfnissen und Interesse, die Möglichkeit haben, vielfältige Erfahrungen in den verschiedenen Lebensbereichen auszuprobieren,

- die sie zum täglichen Leben brauchen
- mit denen sie Erlebtes verarbeiten können
- die sie zum Zusammenleben mit anderen Menschen benötigen

Durch das Zusammenleben in der Gemeinschaft ergeben sich für die Kinder vielfältige Möglichkeiten soziale Kontakte zu knüpfen und verschiedene Verhaltensmuster kennen zu lernen. Sie können die Andersartigkeit und Individualität des Einzelnen erfahren und lernen sie zu akzeptieren. Die Kinder haben die Möglichkeit sich zu bewegen, zu spielen und viele verschiedene Dinge auszuprobieren.

## 2.8. Beziehungsgestaltung

Kinder sind eigenständige Persönlichkeiten und stehen mit ihren Kompetenzen im Mittelpunkt. Wir geben Ihnen die Möglichkeit, sich nach ihren jeweiligen Bedürfnissen und Interessen sowie nach ihrem eigenen Tempo zu entwickeln. Wir respektieren und achten die Kinder und nehmen sie ernst. Pädagogik besteht in der Gestaltung von Beziehungen, mit dem Ziel, allen Kindern eine ihren Fähigkeiten entsprechende Beteiligung am sozialen und

kulturellen Leben zu ermöglichen. Beziehungen sind der Rahmen, den Kinder für Spielen und Lernen benötigen. Kinder müssen daher durch liebevoll und ihnen zugewandte Menschen begleitet werden. Reaktionen von erwachsenen Bezugspersonen auf kindliches Handeln sind zentrale Ausgangspunkte für kindliches Lernen. In ihnen kann ein Kind Sehen und Wirkung seines Handelns erfahren. Der Aufbau von zuverlässigen und verbindlichen Beziehungen ist daher die zentrale Voraussetzung für Entwicklung und Bildung in der frühen Kindheit.

## 2.9. Sprachbildung /Sprachförderung

Sprachliche Bildungsprozesse beziehen sich auf das Zusammenspiel der Eigenaktivität der Kinder der sprachlich-kommunikativen Zuwendung durch die Bezugsperson. Spracherziehung bedeutet eine sprachanregende Gestaltung des KiTa-Alltags, sowie die Begleitung und Unterstützung der Kommunikation und Sprachfähigkeit aller Kinder durch die Fachkräfte. Sprachförderung geschieht in Alltagssituationen, bei allen Spielangeboten, beim An- und Ausziehen, beim Ankommen, bei den Mahlzeiten oder im Bildungskreis. Dabei werden die Kinder durch Handlungsziele der Fachkräfte unterstützt.

Handlungsziele sind z.B.:

- darauf zu achten Kinder aussprechen zu lassen
- Gefühle in Worte zu fassen
- Ideen, Wünsche oder Fragen zu formulieren
- Dinge und Tätigkeiten mit dem richtigen Ausdruck zu benennen
- Vermittlung von Liedern und Reimen
- Bilderbücher zu lesen
- aktives Zuhören

Die Sprachentwicklung wird in einem „Sprachbogen“ dokumentiert und dient als Grundlage bei Entwicklungsgesprächen mit den Eltern, besonders der Schulkinder vor der Einschulung.

Alle Fachkräfte der Samtgemeinde haben an der Schulung „HIT“ (Heidelberger Interaktionstraining) teilgenommen. „HIT“ bezeichnet die altersintegrierte Sprachförderung in Krippe und KiTa.

## 3. Spezielle kindbezogene Themenbereiche

### 3.1. Eingewöhnung

Die Eingewöhnung gestalten wir gemeinsam mit den Eltern in Anlehnung des „Berliner Eingewöhnungsmodell.“ Dabei beachten wir die individuellen Bedürfnisse der Kinder. Ausführliche Informationen dazu erhalten die Eltern beim Aufnahmegespräch.

## 4. Übergreifende Themen

### 4.1. Zusammenarbeit mit Eltern

Eine enge Zusammenarbeit zwischen Eltern und KiTa ist eine wichtige Voraussetzung für die Entwicklung und Förderung der Kinder und der KiTa.

Für eine transparente und erfolgreiche Elternmitarbeit bestehen folgende Möglichkeiten wie z.B.

- beim Beschaffen von Materialien
- Elterngespräche
- Elternvertreter
- Tür- und Angelgespräche

### 4.2. Öffentlichkeitsarbeit

- Darstellung auf der Homepage der Samtgemeinde
- Besuch der Grundschule

### 4.3. Kinderschutzkonzept

Siehe Anhang. Das Konzept wird derzeit einrichtungsspezifisch überarbeitet.

14

## 5. Qualitätsmanagement

### 5.1. Zusammenarbeit mit dem Träger und anderen Institutionen

Es besteht eine enge Zusammenarbeit mit den weiteren Einrichtungen der Samtgemeinde und dem Träger. Außerdem besteht eine Zusammenarbeit mit folgenden Institutionen:

- Fachberatung
- Jugend- und Gesundheitsamt
- Berufsfachschulen

### 5.2. Zusammenarbeit im Team

Für jede Elementargruppe stehen feste Fachkräfte zur Verfügung. Bei Bedarf wird das Team durch weitere Fachkräfte ergänzt. Für die Reinigung stehen uns Reinigungskräfte zur Verfügung.

Während der regelmäßig stattfindenden Dienstbesprechungen wird die pädagogische Arbeit geplant oder reflektiert. Ein wichtiger Bestandteil ist der Austausch unter Berücksichtigung der gemachten Beobachtungen der Kinder. Je nach Absprache nimmt die pädagogische Gesamtleitung des Trägers an der Dienstbesprechung teil.

- 5.3. Auszubildende / Bundesfreiwilligendienst  
Auszubildende / Praktikanten sind herzlich willkommen. Ihnen steht eine feste Fachkraft als Anleitungskraft zur Verfügung. Je nach Ausbildungs- oder Schulform werden Ziele für das Praktikum bzw. Ausbildung gemeinsam besprochen und festgelegt. Für alle Einrichtungen der Samtgemeinde gibt es einen einheitlichen Ausbildungsplan. In unserer Einrichtung wird eine Stelle zum Bundesfreiwilligendienst vorgehalten.
- 5.4. Elternbeteiligung / Beirat  
Eltern haben die Möglichkeit sich als Elternsprecher/in oder dessen Stellvertreter einer Gruppe zur Verfügung zu stellen. Die Elternvertreter stellen das Bindeglied zwischen Eltern, KiTa und Träger dar. Die Elternvertreter werden für den Zeitraum eines KiTa-Jahres gewählt. Der Elternbeirat setzt sich auch zwei Elternvertretern der KiTa, Ratsmitgliedern, KiTa-Leitung, stellvertretende Leitung und Trägervertreter auf der Gemeindeebene zusammen. Die Elternvertreter der KiTa haben die Möglichkeit sich für den KiTa-Ausschuss zur Verfügung zu stellen. Aus allen interessierten Vertretern aller Einrichtungen wird jeweils für den Bereich Krippe, KiTa, Hort ein Vertreter für den KiTa-Ausschuss gewählt.
- 5.5. Fort- und Weiterbildung  
Fortbildungen werden je nach Themen der Einrichtung oder Weiterbildungsbedarf einzelner Mitarbeiter aus dem Angebot verschiedener Anbieter ausgewählt.  
Es finden regelmäßige Schulungen für die Bereiche Erste Hilfe, Kindeswohlgefährdung, Arbeits- und Sicherheitsunterweisungen sowie Brandschutz etc. statt.  
Den Mitarbeitern stehen zwei Studientage, je einer pro Kalenderhalbjahr, zur Verfügung.

## 6. Anhang:

### Kinderschutzkonzept

#### Kindeswohl

Für ein Heranwachsen junger Menschen zu „eigenverantwortlichen und gemeinschaftsfähigen“ Persönlichkeit (§1 Abs. 1 SGB VIII) sind die Voraussetzungen gegeben, wenn die kindlichen Grundbedürfnisse ausreichend befriedigt werden, sich Kinder körperlich, geistig und seelisch gut entwickeln und ihrem Alter entsprechende Fähigkeiten und Fertigkeiten entfalten u. ausbauen können. In der Regel ist dann davon auszugehen, dass das Wohl des Kindes gesichert ist.

Zur Grundlage des Kinderschutzkonzeptes dient:

- Kinder -und Jugendhilferecht (KJHG)
- Kinderrechte / Kinderrechtskonventionen
- Vereinbarung zur Sicherstellung des Schutzauftrages nach §8a und §72a SGB VIII für den Bereich der Tageseinrichtungen für Kinder
- Meldepflicht des Trägers nach § 47 SGB VIII
- Regelmäßige Schulung aller Mitarbeiter auf Grundlage des §8a SGB VIII durch den Landkreis Wolfenbüttel
- Reflektionen des eigenen Handelns aller Mitarbeiter
- Austausch der Mitarbeiter im Team

Kinder haben ein Recht auf Schutz vor Gewalt, Missbrauch und Ausbeutung sowie Förderung und Beteiligung. Unter Berücksichtigung dieser Rechte und der Achtung der eigenständigen Persönlichkeit des einzelnen Kindes, bieten wir den Kindern die Möglichkeit eines unbeschwertem und wertschätzenden Aufenthaltes in unserer Einrichtung.

Wir vermitteln den Kindern das Gefühl ernst genommen zu werden und ermutigen sie dadurch ihre Gefühle und Bedürfnisse zu äußern. Wir nehmen ihre Äußerungen ernst und reagieren darauf.

Bei Konflikten bieten wir den Kindern unsere Unterstützung an, um Konflikte friedlich zu lösen. Wir sprechen mit beiden Parteien, hören ihnen zu und suchen gemeinsam nach Lösungsmöglichkeiten oder bieten Lösungsvorschläge an.

Eltern haben die Möglichkeit sich bei Problemen an eine Mitarbeiterin des Vertrauens, die Leitung, Amtsleitung oder der pädagogischen Gesamtleitung, zu wenden.

#### Kindeswohlgefährdung

- Wahrnehmen-Einschätzen-Handeln
- Beobachtungen individuell beurteilen
- Dokumentation der Beobachtungen und Fakten
- Bei der Einschätzung des Risikos das Team beteiligen
- Bei Bedarf die „insoweit erfahrene Fachkraft“ hinzuziehen
- Mit den Eltern ins Gespräch gehen – Hilfe anbieten
- Bei Nichtannahme des Hilfsangebots ist der Träger sowie das Jugendamt zu unterrichten

Das Kinderschutzkonzept wird derzeit Einrichtungsspezifisch überarbeitet, und nach Fertigstellung ergänzt / ersetzt.



## 7. Schlusswort

Kind sein, Aufwachsen und Erziehung sind ein Prozess der sich stets verändert. Um unsere Konzeption in dieser Form vorlegen zu können, haben wir einige Studientage und Dienstbesprechungen benötigt. Unterstützt wurden wir dabei durch Anregungen der Eltern und dem Kindertagesstättenbeirat.

An dieser Stelle herzlichen Dank dafür.

Wir hoffen, dass wir unsere päd. Arbeit und unsere Anliegen verständlich darstellen konnten.

Ihr KiTa-Team

## 8. Literaturnachweis:

„Wie entsteht eine Konzeption“

Marianne Kogigei/ Usch Teigeier, Senatsverwaltung für Jugend und Familien, Berlin“

„Offener Kindergarten konkret“

Gerhard Regel/ Axel Wieland (Hrsg.), E.B. Verlag, Rissen

„Die Konzeption-Grundlage und Visitenkarte einer Kindertagesstätte“

Armin Krentz (Hrsg.) Herder Verlag

„Arbeitshilfen zur Planung der Arbeit im Kindergarten“

W. Kohlhammer, Deutscher Gemeindeverlag

„Entdeckungskiste“ Fachzeitschrift

Konzeptionsdarstellung Band 1, 1996 u. Band 1, 1998, Kindergarten Fachverlag

„Kindergarten heute“ Fachzeitschrift, Band 4, 1998

„Kindergarten und Hort vertraulich“ Fachzeitschrift

„Kindergarten heute- Konzepte entwickeln und planen“ 2006

„Orientierungsplan für Bildung und Erziehung“

„KiTa-Konzeption: Informieren, Reflektieren, Handeln“ Ursel Rohde

„Ein klares Profil“ – Arbeiten mit dem Orientierungsplan

„Kinder brauchen Musik, Spiel und Tanz“ Sabine Hirtler

„Mit den jüngsten die Lebenswelt erkunden...“ KiTa Fachtext von Elke Heller

„Der Situationsansatz“ Freya Pausewang, 2014

„Die KiTa Konzeption“ Kurt Weber, 2016

„Methodenbuch zum Situationsansatz“, Daniel Kobelt Neuhaus, Ludger Pesch, 2015

„Nur eine Konzeption für alle Themen in der KiTa“, Fachbeitrag Kindergartenpädagogik.de

„KiTa Konzeption schreiben leicht gemacht“, Yvonne Wagner, 2014